

Die Bibliothek der University of Illinois at Urbana-Champaign

Gernot U. Gabel

Die Büchersammlung einer landwirtschaftlich-technischen Hochschule, eingerichtet vor 140 Jahren in einer Kleinstadt des Mittleren Westens, ist heute mit ihrem Bestand von mehr als zehn Millionen Bänden die größte Bibliothek einer staatlichen Universität in den USA.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzte ein gewaltiger Einwanderungsstrom aus Europa in die Vereinigten Staaten ein, der dort zunächst der Landwirtschaft und später der Industrie billige Arbeitskräfte zuführte. In dem Bestreben, diesen neuen Bürgern des Landes in den Territorien westlich von Mississippi und Ohio den Zugang zum höheren Bildungswesen zu erleichtern, verabschiedete der amerikanische Kongress 1862 den sogenannten „Morrill Act“, mit dem das Innenministerium in Washington ermächtigt wurde, Ländereien aus Bundesbesitz an die Regierungen der Staaten im Mittleren Westen zu übereignen. Das Gesetz schrieb vor, dass die Bundesstaaten mit dem Verkaufserlös aus diesen land- und forstwirtschaftlich nutzbaren Flächen an Privatpersonen sogenannte „Land-Grant Colleges“ zu gründen und zu unterhalten hatten; ihr Lehrangebot sollte neben den üblichen akademischen Fächern auch landwirtschaftliche und technische Disziplinen umfassen. Dank solcher Förderung entwickelten sich die nach diesem Konzept errichteten Hochschulen schon im 19. Jahrhundert zu Einrichtungen, deren landwirtschaftlich-technische Fakultäten und Forschungseinrichtungen einen guten Ruf genossen.

Die Gründungsphase

Das Parlament des Bundesstaates Illinois nutzte das weitsichtige Konzept, um im Jahre 1867 die Gründungsakte der „Illinois Industrial University“ zu beschließen. Als Sitz der neuen Hochschule wurde Urbana bestimmt, eine Gemeinde in der landwirtschaftlich fruchtbaren Ebene ca. 200 km südlich von Chicago gelegen. Der Staat Illinois gehörte damals zu den bedeutendsten Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den USA. Die kleine Gemeinde Urbana, erst 1822 gegründet, war Sitz der Kreisverwaltung und Ende der 1850er Jahre an das Eisenbahnnetz angeschlossen worden. Im Verlauf des späten 19. Jahrhunderts wuchs sie mit der Nachbargemeinde Champaign zu einer „Zwillingsstadt“ zusammen. Im März 1868 begannen in Urbana die Vorlesungen für die ersten Studenten, und auch die Bibliothek öffnete, wengleich mit nur etwa 1.000 Büchern, ihre Tore. Die Universitätsleitung hob schon in ihrem zweiten Jahresbericht (1868–69) die Bedeutung

einer gut ausgestatteten Büchersammlung für einen umfassenden akademischen Bildungsprozess hervor und unterstrich, wie attraktiv eine gut ausgestattete Bibliothek die Universität für Lehrende wie Studierende machen könnte. Aber bei diesem Lippenbekenntnis beließ es die Hochschulleitung während der folgenden Jahre weitgehend, denn die Bibliothek erhielt nur geringe Erwerbungsmittel zugewiesen. 1870 waren die Lehrstühle zu vier Fakultäten (Geistes- und Sozialwissenschaften, Landbauwissenschaft und Ingenieurwesen) zusammengefasst worden, und im selben Jahr wurden erstmals Studentinnen immatrikuliert. 1885 erfolgte der Namenswechsel zur „University of Illinois“.

In den ersten dreißig Jahren ihrer Existenz blieb das Wachstum der Bücherkollektion hinter den hochgesteckten Erwartungen deutlich zurück, was wohl auch daran lag, dass die Universität eher auf die Vermittlung praktischer Fertigkeiten ausgerichtet war. 1897 zählte man gerade einmal 30.000 Bände im Bestand. Aber im selben Jahr konnte endlich auch das erste Bibliotheksgebäude fertiggestellt werden, ein in neoromanischem Stil errichteter Baukörper, dessen Kuppelsaal dem Thronraum des bayerischen Königs Ludwig II. nachempfunden sein soll. Mit Katharine L. Sharp, einer Mitarbeiterin Melvin Deweys, wurde mit dem Einzug in den Neubau auch die erste ausgebildete Bibliothekarin an die Spitze der University Library berufen, die dort sogleich eine Bibliothekarschule etablierte. Mit Mrs. Sharps Dienstantritt setzt für die Bibliothek nun der Aufschwung ein, denn schon im selben Finanzjahr stieg der bislang äußerst bescheidene Erwerbungssetat auf das Sechsfache! Als vorteilhaft erwies sich zudem, dass die nach der Jahrhundertwende ins Amt berufenen Präsidenten der Universität ein offenes Ohr für die Belange der Bibliothek hatten und für einen weiteren Anstieg der Erwerbungsmittel plädierten. Zusätzliche Argumente für den Aufbau einer guten Literaturkollektion ergaben sich durch die Einführung weiterer Studienfächer wie Rechts- (1900) und Erziehungswissenschaften (1905) und insbesondere 1906, als die Universität erstmals ein Graduiertenstudium einrichtete, das bekanntlich qualitätvolle Spezialkollektionen in den angebotenen Fächern voraussetzt.

Die Expansionsjahre

Mit der Ausweitung des Graduiertenprogramms auf weitere Fächer nahm der Druck des Lehrkörpers auf die Hochschulleitung zu, die Büchersammlung möglichst schnell zu vergrößern und forschungsrelevante Materialien bereitzustellen. Der Fernleihverkehr war damals noch wenig entwickelt und ein Akademiker, der weitab von den nationalen Zentren der Gelehrsamkeit wie Chicago, Boston oder New York seine Forschungen vorantreiben wollte, stieß nur zu bald an die Grenzen dessen, was die eigene Bibliothek bereitzustellen im Stande war. Deshalb stimmte der Universitätspräsident 1912 auch dem Beschluss zu, die Literatursammlung der University Library möge, gemäß dem Vorbild der großen Universitätsbibliotheken

des deutschen Kaiserreiches, möglichst schnell auf die Zahl von einer Million Bänden anwachsen. Entsprechende Finanzmittel wurden bereitgestellt, und 1929 war das gesteckte Ziel erreicht.

Mit dem Anwachsen der Buch- und Zeitschriftenbestände trat die Frage nach der Verwahrung der eingehenden Literaturflut erneut in den Vordergrund, und bereits 1914 wurde eine erste Erweiterung der Stellflächen vorgenommen. Als die Sammlung 1920 die Zahl von 550.000 Bänden überschritt – die Bibliothek nahm damals schon den sechsten Rang unter den Universitätsbibliotheken der USA ein –, stimmte die Universitätsleitung Plänen für einen Neubau zu, der 1926 seine Tore öffnete. Als Modelle für den in rotem Backstein ausgeführten Baukörper mit seiner von großen Rundbogenfenstern dominierten Fassade, die Stilelemente des späten 18. Jahrhunderts (Georgian Style) aufweist, hatte der Architekt die Boston Public Library und die Bibliothèque Sainte-Geneviève in Paris gewählt. Die großen Stellraumreserven erlaubten weitere Ankäufe auf dem Buchmarkt sowie den Erwerb spezieller Kollektionen – die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre drosselte das Expansionstempo allerdings geringfügig –, und schon 1946 war die Marke von zwei Millionen Bänden überschritten.

1943 übernahm Robert B. Downs die Leitung der University Library, und unter seiner Ägide erreichte sie eine führende Position im Lande. Er vermochte die Mitglieder des Lehrkörpers für bibliothekarische Belange zu interessieren und nutzte deren Expertise, um für ein breites Fächerspektrum Spezialkollektionen aufzubauen. Im Zusammenwirken mit dieser einflussreichen Pressure-Group konnte Downs auf die Universitätsleitung einwirken und sie bewegen, höheren Literaturetats zuzustimmen und gegebenenfalls Sondermittel bereitzustellen. Bereits 1956 war die Schwelle von drei Millionen Bänden überstiegen und zudem eine Reihe von bemerkenswerten Forschungssammlungen entstanden, etwa in den Fächern Klassische Philologie, Englische Literatur, Lateinamerikanische und Osteuropäische Geschichte. Für den Bereich Naturwissenschaften und Technologie unterstützte Downs zudem ein breit angelegtes Zeitschriftenprogramm.

Als 1966 vier Millionen Bände auf den Regalen lagerten, wurde mit dem Bau einer Bibliothek für die Undergraduates begonnen, deren Einweihung 1969 stattfand. Der vor dem Eingang der Hauptbibliothek gelegene, um ein Atrium platzierte zweigeschossige Neubau wurde weitgehend unterirdisch angelegt und mit dem Altbau über einen Korridor verbunden. Daneben ist ein weiteres Dutzend über den Campus verteilter Fachbibliotheken zu finden. Sie werden seit Jahrzehnten im Rahmen eines zentralen Bibliothekssystems gemeinsam verwaltet. Eine Ausnahme bildet nur die medizinische Kollektion, die seit den 1890er Jahren parallel zum Aufbau eines medizinischen Lehr- und Forschungszentrums in Chicago entstand und sich im Verlauf der Jahrzehnte zur Bibliothek der medizinischen Fakultät entwickelte. Seit 1967 ist sie verwaltungstechnisch dem Medizinischen Zentrum in Chicago zugeordnet.

Jüngste Entwicklungen

Als Robert Downs zu Beginn der siebziger Jahre sein Amt abgab, war die Sammlung bereits auf mehr als 4,5 Millionen Bände angewachsen. Die Katalogisierung hatte aber mit der Flut der eingehenden Materialien nicht Schritt halten können und es war eine immense Zahl nicht eingelegter Katalogkarten aufgelaufen. Die neue Leitung ging das Problem mit Hilfe der EDV-gestützten Verfahren an und führte 1978 einen der ersten, wenngleich anfangs nur rudimentären Online-Kataloge in einer akademischen Bibliothek der USA ein. Dies war zugleich der Start für das heute 44 akademische Bibliotheken in Illinois umfassende regionale Netzwerk ILLINET Online. Heute sind alle Titel der Bibliothek im Katalog von OCLC nachgewiesen. Anfang der 1980er Jahre wurde das Personal der Katalogabteilung auf die dezentralen Fachbibliotheken verteilt und diesen nahegelegt, sich mehr für die Erwerbung der von ihnen gewünschten Materialien einzusetzen, mit der beabsichtigten Konsequenz, dass die Fachbibliotheken in größerem Umfang zur Finanzierung dieser Erwerbungen herangezogen wurden. Seit 1972 können für den Literaturerwerb Gelder des Fördervereins „Library Friends“ eingesetzt werden, der heute fast 3.500 Mitglieder zählt und pro Jahr etwa eine halbe Million Dollar an Spenden einzuwerben versteht.

Das tertiäre Bildungswesen der USA ist von der Konkurrenz zwischen staatlichen und privaten Hochschulen geprägt, und insbesondere letztere wissen die Spendenbereitschaft der ehemaligen Studierenden (alumni) mit bemerkenswertem Erfolg auf ihre Einrichtungen zu lenken. Aber auch die aus öffentlichen Mitteln finanzierten Universitäten profitieren inzwischen von den Geldströmen, die private Gönner für Kultur- und Bildungseinrichtungen bereitstellen. Mit der Wirtschaft und dem Wohnstand in den USA wächst auch die Spendenbereitschaft, und allein im vergangenen Jahr sollen die Amerikaner rund 295 Milliarden Dollar für gemeinnützige Zwecke gespendet haben, ein neuer Rekord. Von diesem privaten Geldsegen will auch die University of Illinois profitieren, und so hat sie in diesem Jahr eine Finanzierungskampagne mit dem Titel „Brilliant Futures“ gestartet, die innerhalb eines Jahrfünfts die Summe von 2,25 Milliarden Dollar erbringen soll. Bereits im Juni 2007 konnte sie, gleichsam als einleitender Paukenschlag, aus der Hand eines vermögenden Ehepaares einen Scheck in Höhe von 100 Millionen Dollar entgegennehmen. Von diesen Spendengeldern wird natürlich auch die University Library profitieren, gilt sie doch als „das intellektuelle Herz des Campus“. Aber sie muss selbstverständlich auch eigene Projekte initiieren und sich um deren anteilige Finanzierung kümmern. So hat die Bibliotheksleitung vor kurzem ein Programm zur Bestandserhaltung aufgelegt, dem die Mellon Foundation einen Förderbetrag von 700.000 Dollar zugesagt hat unter der Voraussetzung, dass die Bibliothek ihrerseits 1,4 Millionen Dollar von Sponsoren einwirbt (matching funds). Im Juni 2007 unterzeichnete die Bibliotheksleitung eine Vereinbarung

mit dem Konsortium „Committee on Institutional Cooperation“ (CIC), dem zwölf der führenden Research Universities des Landes angehören, um Spezialkollektionen im Umfang von bis zu zehn Millionen Bänden für „Google Book Search“ zu digitalisieren. Mit ihren mehr als zehn Millionen Bänden und sechs Millionen anderen Materialien (Manuskripte, Karten, Stiche, Mikroformen, AV-Medien), darunter hoch spezialisierte Sammlungen aus einem breiten Fächerspektrum, ist die University Library in Urbana-Champaign, nach Harvard und Yale die drittgrößte akademische Bibliothek der USA, in diesem prestigeträchtigen Kreis höchst willkommen (Internet: www.uiuc.edu).